Wiener Stadt-Bibliothek.
21015 A

A 21015
T.Nr. 29113

Tagblatt 156.

Original-Posse in 1 Act

von

Richard vom Walde.

2151

DIRECTION DES RESIDENZ-THEATERS WIEN

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Wien.

Commissions-Verlag von L. W. Seidel & Sohn.

1871.

Personen:

Adelgunde Taubenherz.
Louise, ihre Nichte.
Thekla, deren Freundin.
Carl Heiter.
Thimotheus Dickkopf.
Stelzenbein, Beamter.
Karoline, Stubenmädchen.

(Rechts und Links vom Schauspieler aus angenommen.)



(Gartenzimmer mit 2 Mitteleingängen, durch deren offene Flügel man in den Garten sieht. Rechts und links Seitenthüren und Fenster; letztere mit Vorhängen und Fensterbrettern, auf welchen Blumentöpfe stehen, versehen. Eine Blumenetagere füllt den Raum zwischen beiden Mittelthüren aus; rechts und links kleine Tische mit weiblichen Handarbeiten, bei jedem Tische ein Fauteuil mit hoher Lehne. Stehspiegel. 1 Mantille liegt auf einem Sessel).

Erste Scene.

Louise (Mittelthüre rechts mit einem offenen Briefe freudig hereineilend).

Triumph, es ist gelungen, was Volksgarten- und Stadtpark-Promenaden, Cursalon-Concerte und Gartenbaugesellschafts-Schlendereien nicht vermochten, gelang durch eine einzige Annonce in dem unbezahlbaren Tagblatte, welche mich wohl nun hoffentlich zum ersehnten Ziele, d. h. unter die Haube bringen wird. Was nützten mich jene faden Schmeicheleien monocelbewaffneter Gecken, Betheuerungen ewiger Liebe, da Keiner etwas vom Heiraten hören wollte, und sich verlegen entfernte. — O diese Männer! — — Schon wollte ich den entsetzlichen Entschluß fassen, ihnen auf ewig den Rücken zu kehren. Da blitzte es gleich Stuwer'schen Raketen in mir auf, den Weg der Insertion zu betreten; ich setzte eine bescheidene Annonce in die Zeitung und empfing bereits am nächsten Tage fünf Anträge, worunter mir besonders einer gefiel; ich antwortete, er bat endlich um ein Rendezvous, ich gewährte es ihm für heute und erhalte soeben einige Zeilen, daß er sicher kommt; die Tante wird ihren gewöhnlichen Nachmittagsbesuch gewiß nicht versäumen und das Feld ist frei — (sich zum Tische setzend). — Um aber Jemand doch bei mir zu haben, schrieb ich meiner Freundin Thekla einige Zeilen, mich zu besuchen; sie weiß nichts von meinem Heirathsprojekt; ach Gott, wie wird sie staunen, wenn sie hört, daß ich Braut — und sie noch nicht; wenn's nur schon so weit wäre! ich will heiraten, und sollte es selbst (schaudernd) mittelst Civilehe geschehen müssen. Still, die Tante! — (verbirgt den Brief).

Zweite Scene.

Vorige. Adelgunde (etwa 45 Jahre alt, karrikirt im Wesen und Kleidung, d. d. Mitte links mit offenen Briefen).

Adelg. Triumph, es ist gelungen; meine kühnsten Hoffnungen sind übertroffen und das Rosenknöspchen der Liebe blüht in meinem jungfräulichen Herzen aufs Neue wieder. — Und zwei, — zwei Briefe auf einmal — es ist zu viel der Freude. Welch' schwungvoller Styl, welches Seelenleiden liegt in diesen Zeilen und wieder welch' südliche Glut, ganz Aetna-, Vesuvartig. — O Liebe, Liebe, neckischer kleiner Kobold (tief aufseufzend), welches Feuer weckst Du in meinem Busen und zeigst mir einen Himmel voll Seligkeit — (die Briefe küssend) und zum Aussuchen hab' ich's. — Der Eine schwört bei seiner Liebe, der Andere bei seinem Leben, der Eine droht sich zu erschießen, der Andere sich in der Wien zu ersäufen, wenn ich noch länger zögere, ihnen eine Zusammenkunft zu gestatten, um meine reizende Person kennen zu lernen (verschämt). Was wollte ich machen, ich bin kein Souverän, der

reuelos den Tod seiner Mitmenschen bezweckt; ich habe ein gutes Herz, kann Niemand leiden sehen und so hab' ich sie Beide, jeden zu einer anderen Stunde, zu mir bestellt, um sodann zu entscheiden, wen ich mit meiner Hand beglücken soll (schwärmend):

O daß sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der jungen Liebe.

Louise (die eine Arbeit begonnen, endlich aufsehend und lachend aufspringend). Ei, ei Tantchen, Sie memoriren ja da eine Rede gleich einem Reichsraths-abgeordneten. Was haben Sie denn da für Briefe?

Adelg. (die Briefe schnell versteckend). Diese Briefe? (verlegen) sie sind von dem Schneider und der Marchand de modes. Rechnungen über neue Toiletten und die sehe ich gerade durch! — (für sich). Sie darf nichts ahnen!

Louise (lachend) Wie? Schneider-contos küssen Sie, Marchand de modes-Rechnungen drücken Sie ans Herz? das ist komisch Tantchen; ich dachte schon, Sie bekamen einen Liebesbrief von einem Manne, der —

Adelg. (entsetzt). Mann? Entsetzliches Wort, weißt Du, daß ich nie mehr dieses Wort hören wollte? (seufzend). Du weißt warum!

Louise. Ja, ich weiß Alles! — Sie liebten einstens!

Adelg. (schwärmend). Ja einstens! er war ein schöner Mann.

Louise. Regimentstambour!

Adelg. Ganz richtig — in seinen freien Stunden blies er Clarinette — (begeistert). O Louise, diese Töne hatten nichts Menschliches an sich; — nur Ueberirdische können solchen Tönen lauschen; mein armes Herz vermochte nicht diesen Klängen zu widerstreben, und als er endlich noch ein Fagottsolo blies, da wußte ich, daß ich ihn heiß und innig liebte.

Louise. Und doch —

Adelg. Und doch wurde ich betrogen; ich ertappte ihn, stellte ihn zur Rede, er lachte — ging — und nimmer blies er wieder.

Louise. Sie hassen nun alle Männer —

Adelg. Ja, bis jetzt, aber nun —

Louise. Nun jetzt!

Adelg. (für sich). Still, mittheilsames Herz, Sie darf noch nichts erfahren. — (laut). Genug davon, — ich habe meinen Sinn noch nicht geändert.

Louise (für sich). Wenn die Tante nur fortgehen wollte! (Laut.) Wollen Sie nicht ihren gewöhnlichen Nachmittagsbesuch machen.

Adelg. Ja, ganz recht, zu meiner besten Freundin Edeltrude, — doch nimm Dein Tuch, Du begleitest mich (für sich). Ich muß suchen, das Mädchen fortzubringen, ehe die Erkorenen meines Herzens kommen.

Louise. Wie, Tante (erschrocken), ich soll fort?

Adelg. Ja, mit mir bis zur nächsten Ecke, dann kannst Du zu Thekla gehen und brauchst erst am Abend wieder zu kommen; bis dahin (für sich), ist wohl Alles in Ordnung und ich bin verlobt.

Louise (für sich). Gott sei Dank, an der nächsten Straßenecke kehre ich um und komme wieder nach Hause; so hat sie keine Ahnung, und wenn sie Abends nach Hause kömmt, bin ich gewiß schon — Braut (hat während dem ihren Anzug vollendet). So, ich bin fertig, Tantchen.

Adelg. Geh n wir also! (schwärmerisch). Ach wie herrlich leuchtet die Natur mir entgegen, prangend im glühendsten Rothe des Frühlings — etwas Rouge darf ich nicht vergessen, um lieblich verschämt auszusehen — die Bäume schütteln ihre Zweige im leisen Zephirspiel der Winde — Himmel, meine Locken sind noch beim Friseur — und kömmt das »Ja« aus dem reizenden Perlenmunde — ich muß mir gleich meinen

neuen Zahn vom Doctor holen — und sinke ich an seine Brust, dann, Regimentstambour, bist Du auf ewig vergessen! Jamais! Komm' Louise! (Hüpft mit Louise Mitte links ab).

Dritte Scene.

Karoline (aus der Seitenthür rechts).

(Beiden nachsehend). Es ist zum Kranklachen, wenn man sieht, wie so a Alte übers Gras hupft, als obs a 16jähriges Madel wär. Wann sich derlei übertragene Festungen nur nit mehr mit'n Kokettiren beschäftigen möchten, denn was bleibt denn sonst uns armen Hascherln über (sieht eine Mantille am Stuhle liegen). Aha, da liegt die neue Mantille von dem Fräulein; sie ist fortge gangen — also kann man's doch a Bisl probiren (vor dem Spiegel). Wahrhaftig, der Rothberger hat Recht, wenn er sagt: Kleider machen Leute; wie man in so aner G'luft glei anders, noblicher ausschaut, man kann sich gleich an sogenannten Kren geben, und ganz stolz Graben- und Kohlmarktartig herumstolziren, hier und da ein vielsagendes Lächeln, zeitweilig ein Zwickern mit den Augen benutzen, um allgemein angestaunt und verfolgt zu werden. So jetzt noch das Huterl — (probirt selbes).

Vierte Scene.

Vorige. Heiter (lebenslustiger Wiener, elegant, doch nachlässig gekleidet, humoristisch).

Heiter. Nirgends eine Katz zu finden! S'is grad so, als ob die Preußen in ein französischen Ort kommen und die Einwohner aus Furcht vor dem civilisirten Feind lieber alles in Stich lassen, — a alte Köchin hab' ich zwar von Weitem g'sehen, aber ich mag vom Alten nix als den Wein und s'Silber, sonst bin ich ganz Wagnerischer Zukunftsmarsch!

Karoline. Das Huterl steht mir auch wie angegossen, ach Gott, wenn mich jetzt Jemand so sehen könnt, ich wäre überz— (sich umdrehend, Heiter erblickend). Ha!

Heiter (Karoline erst jetzt bemerkend). He?

Karoline. Da is Jemand. Ein Mann!

Heiter. Ein Madel, und wenn mir mein monoclebewaffnetes Auge keinen Chlumnebel vorspiegelt, ein recht sauberes.

Karoline (die Mantille und Hut ablegend). Sie wünschen, mein Herr?

Heiter. Eine Kleinigkeit, mein Fräulein! Elsaß, Lothringen und Luxemburg — ja so! — pardon, ich hab glaubt, Sie san die provisorische Regierung.

Karoline (für sich). Er hat Fräula zu mir g'sagt, ich muß doch etwas Damisches in mein Benehmen haben; er soll sich nicht enttäuschen; ich werd' jetzt nur noblig reden!

Heiter (ein Zeitungsblatt und einen Brief hervorziehend). Hm! Waise! jung, hübsch, sittsam (sie betrachtend). Kann schon sein; (den Brief besehend). Diese zart gekritzelten Züge (auf Karolinens Gesicht deutend) und diese Züge haben so viel Aehnlichkeit, wie die siamesischen Zwillinge.

Karoline (nobel) Also mein Herr, was wollen Sö?

Heiter. Was ich will? Welche Frage! Sie! denn ich liebe Sie!

Karoline. Mich? (erschrocken). A gengens, jetzt habens mich g'schreckt, daß ich ordentlich umg'fallen wär'.

Heiter. Scheinrens Ihnen durchaus nicht — thun's, als ob's z'Haus wären, kommen wir jedoch zur Hauptsache. — Also Sie lieben mich auch?

Karoline. Ich? —

Heiter. Natürlich, es kann ja nicht anders sein. Ehe Sie mich g'sehen haben, konnte ich das nicht von Ihnen verlangen, Sie hätten sich bei mir denken kön-

nen, es wäre eppa bei mir Ausverkauf 40% unterm Erzeugungspreis, aber jetzt, nachdem Sie mich bewundert, — jetzt fassens mich unter allen Umständen. Kommen wir also auf unser Verhältniß zu reden (für sich). Ich habe wenig Zeit, heute Schwender, Strauß persönlich, große Hetz, da muß ich dabei sein.

Karoline. Mir zwa a Verhältniß? so schnell? haha!

Heiter. O das is noch z'langsam, in 24 Stunden wird g'heirath und in ein Vierteljahr muß ich bereits Vater eines saubern Buben sein.

Karoline. Sie scheinen nicht recht bei Verstand zu sein.

Heiter. Wegen der Schnelligkeit manens? In unserer bewegten Zeit gehts nit anders! Schaun's hin auf's Weltheater, früher habens an 30jährigen Krieg g'führt, die uncivilisirten Völker, und haben in der langen Zeit nit so viel theuere Leben verloren als jetzt in einer Schlacht — der Civilisation. Wünsch' guten Morgen. Ich bin überhaupt für telegrafische Schnelle, — beim ersten Begegnen ein feuriger, Granaten gleich zündender Blick — erste Depesche, — beim Fenster im Mondschein schwärmen und sich d'Nasen erfrören, um einen Huster der Geliebten zu vernehmen — zweite Depesche — Rendezvous im Stadtpark beim famosen Brunnen in Abendbeleuchtung — dritte Depesche, dann — das Weitere ist mündliches Verfahren, und gleich zu diesem als den besten Weg in Strafsachen übergehend, ergreife ich preußischer Seits die Offensive und laufe Sturm — (will auf sie zu, umarmt sie, im selben Augenblicke erscheint Louise und bleibt entsetzt stehen).

Fünfte Scene.

Vorige. Louise (Mitte rechts).

Louise. Welche Scene!

Karoline. Ach Gott, das gnädige Fräulein!

Heiter. Was? die? — Ja was sind denn Sie?

Karoline. s'Stubenmadel!

Heiter. Brav, und zu der sag' ich Fräula!

Louise. Geh' und wart' bis ich Dich rufe! — Ich hab' einige Wort' mit Dir z'reden.

Heiter (für sich). Diplomatische Notenwechslerei.

Karoline. Jetzt kann ich's Bad ausgießen. Ich sags ja, was a armes Madel alles ausstehen muß, das geht noch über die Capitulation von Sedan! (Ab, Mitte rechts).

Heiter (für sich). Also das ist die Fräul'n des Hauses, die sogenannte, im Tagblatt gestandene, bei der Wienerwaldaffaire durchaus nicht betheiligte.

Louise. Ich glaube, daß ich die Frage an Sie stellen kann, was Sie in diesem Hause wünschen, es wäre denn, daß Sie, der Adorateur unserer Dienstmagd, dieses Gartenzimmer zum traulichen Gespräch aufgesucht.

Heiter (für sich). Stichelt nit übel, jetzt heißt's imponiren — (laut). Vor Allem erlauben Sie mir, mein Fräulein, mich tausendmal zu entschuldigen; — es is wahr, ich seh's ein, aber segns, es is so meine Gewohnheit, da ich zu sehr viel Herrschaften komm', wo Stubenmadel im Haus sein; übrigens is es auch eine große Ersparniß; andere geben einem Stubenmädel a Trinkgeld — ich gib ihr a Bußl — komm' billiger d'raus und beide Theile haben was davon. —

Louise. Mein Herr —

Heiter. Nicht diese Kälte, die zwar dem Eislauf-Verein erwünscht ist, mich jedoch betrübt. — — Wollen Sie einem Jünglinge verargen, wenn er sich an dem Duft einer Staudenrosen so lange labt, bis er ein anderes Rös-

chen gefunden, das ihm alle Andern vergessen macht (für sich). Sehr schön g'redt! Schiller Schund gegen mich.

Louise. Diese schönen Worte —

Heiter. Sind sehr billig beim Wallishauser zu haben. 50 kr. der Umgang mit dem weiblichen Geschlechte.

Louise. Was sagen Sie? —

Heiter. Entschuldigen, aber ich hab' das Leben Cäsars von dem Dingsda — auf der Wilhelmshöhe g'lesen und da bin ich so verwirrt, daß ich nicht weiß, was ich red'.

Louise. Mein Herr, ich —

Heiter. Ich weiß, was Sie sagen wollen, doch lassen Sie Milde für Recht ergehen, üben Sie an mir kein Standrecht aus, da ich es gewagt, mein Vaterland zu vertheidigen; — Sie san ja ka Preuß' und ich ka Franzos! — Erlauben Sie mir vielmehr eine Frage; — sind Sie die Schreiberin dieser (einen Brief hervorziehend) reizenden Zeilen?

Louise (einen Blick darauf werfend). Ich, mein Herr?

Heiter (den Brief besehend). O verflucht, das ist der von der Andern. (Laut). Sie entschuldigen, das is a Brief von meiner Großmutter, die mich für morgen zum Mittagessen einlad't. (Papier hervorziehend.) Wo hab' ich denn — Schneiderconto — der is nit — Vorladung zum Landesgericht — (das Papier erhebend). Das san die Folgen der Preßfreiheit, da könnt' ma singen:

In Deutschland und Oesterreich wirds sauber und schön,
Aber außi, außi möcht' i geh'n.

Doch hier, hier is der göttliche Brief, — ist das Ihre zarte Hand? —

Louise (verlegen). Mein Herr —

Heiter. Genug; diese stereotype Redensart ersetzt alle Geständnisse. Kann es auch anders sein, diese weichen O können nur aus so weichen Händen stammen, solch reizende Schlingel-S verstehen sich um mein Herz zu schlingen, und in die W da sind Sie großartig, da muß man schon sagen Oooh Weeh! — Also, was sagen Sie zu mir?

Louise (lachend). Daß Sie mir in Ihrer Drolligkeit nicht mißfallen. Sie ersehen, daß ich ohne Scheu die Wahrheit spreche.

Heiter. Na, Sie brauchen grad' nit Scheu z'sein, um die Wahrheit z'reden, übrigens g'freut mich Ihre Aufrichtigkeit und d'rum sag' auch ich, daß ich in Ihnen verbrennt bin bis über die Ohren, daß ich Ihnen z'Lieb mir lauter Tramway kaufet und sogar im Dianasaal die Schläg aushaltet, die neulich austheilt worden sein, daß ich —

Louise (in den Garten sehend). Himmel, dort kommt Thekla, eben im Momente seiner Erklärung —

Heiter. Wie, Sie schweigen? keine Capitulationsbedingung? —

Louise. Ich habe schon zu lange Ihren Betheuerungen Gehör gegeben und kann Ihnen nichts anderes antworten, als — auf Wiedersehen (eilt Mitte links ab).

Heiter. Was? Trotz siegreichen Gefechten ergiebt sie sich noch nicht; gut, dringen wir in das Innere des Landes und wagen wir einen Sturm auf Orleans. Entweder — oder — Vedremo! — Auf nach Paris (eilt Mitte links ab. Pause).

Sechste Scene.

Vorige. Thekla (Mitte rechts, einfache Toilette, eiligst kommend).

Louise! Louise! Hier auch nicht? Wo steckt sie nur? Karoline sagte mir, sie sei gewiß hier und in angenehmer Gesellschaft, setzte Sie noch hinzu, ich würde meine blauen Wunder sehen und

entfernte sich in sichtlich gereizter Stimmung — doch wart' nur, böse Freundin, Da Du auch nicht hier bist, suche ich keinen Augenblick weiter und warte bis Du kömmst (legt ab und nimmt ein Buch zur Hand). Werthers Leiden, gut, die sollen mir die Zeit Deiner Abwesenheit verkürzen helfen (setzt sich und liest aufmerksam, ohne sich stören zu lassen).

Siebente Scene.

Vorige. Dickkopf (ein robuster junger Mann, rothe Backen, ländliches Aussehen, höhere Bornirtheit, dabei etwas keck).

Dickkopf (sich verbeugend und ungeschickte Kratzfüße machend, ohne Jemand zu sehen, da Thekla durch die hohe Lehne des Fauteuils, ihm den Rücken kehrend, nicht sichtbar ist). Gehorsamer Diener allerseits! — g'segneten Appetit (sieht sich um). Da is Niemand, wie mir scheint und ich mach' meine Buckerln umasunst (sieht sich um). Fickerment da is sauber (dumm lachend). Da wird g'heirath und is wer da will. Meine Kameraden haben alleweil g'sagt, ich bin zu dalkert zu Allem, da hab' i mir denkt, da könntest a ganz guter Ehemann werden — ich hab' g'sucht und g'sucht, wie die Spanier nach ein König, aber weil ich anmenschlich schön sein soll, hab' ich nix g'funden. Endlich hab' ich's Tagblatt alle Tag buchstabirt von: »Jener Engel mit den rothen Locken und der blonden Maschen, — na umkehrt — jener umgekehrte Engel — a nit — na was — von an Engel war halt die Red', bis zu den Wohnungsanzeigen hinunter und hab' endlich eine witwerliche Waise gefunden, die gern anbandeln möcht'; ich kauf' mir gleich den Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechtes ohne Unterschied der Confusion (Confession) und schreib' einen so herz- und milzzerreißenden Brief, daß mir s'Bier aus Rührung in die Augen kommen is, was ich trunken hab'. — Gleich drauf, als ob diese Waisenwitwe nur auf mein Brief g'wart hätt', krieg ich a Antwort um d'andere, eine Einladung zu ein Besuch, wo ich auch eing'willigt hab', da es doch jedenfalls a Schalerl Kaffee absetzen wird, und da — da bin ich als a Ganzer. (Pause.) Aber es rührt sich nirgends was. — Das is mir z'dalkert (mit einem Stock auf den Tisch schlagend). He? is Niemand da?

Thekla (aufspringend). Was gibts? (Dickkopf erblickend). Ein fremder Mann? —

Dickkopf (sie sehend). Herrgott von Stockerau, die wird's sein, hat so was waselartiges an sich; jetzt Courage (ungeschickte Verbeugungen machend).

Thekla. Sie wünschen?

Dickkopf (sie verliebt ansehend). Ich? und das g'spannens nit, was ich wünsche? — O Gott, wann ich jetzt so wünschen dürft, wie i wollt —

Thekla. Sonderbarer Mensch!

Dickkopf. Aber wirklich Fräula, das hätt' i nit erwartet. (Für sich.) Für a 30 kr.-Annonce im Tagblatt ist diese Waise sehr annehmbar (laut). Denn mit an Wort, Sie g'fallen mir, denn Sie san mudelsauber.

Thekla (lachend). Freut mich ungemein.

Dickkopf. O ich bitt', is gerne g'schehen. — Also das Erste wär abthan, jetzt kommen wir zum Zweiten — wie g'fall ich Ihnen?

Thekla (lachend). Ungemein! — Hahaha!

Dickkopf. Hehehe! Das g'freut mich, — zeigt daß Sie einen guten Geschmack haben, denn ohne auf's'schneiden, man halt mich für ein sehr gescheidten jungen Herrn.

Thekla. Wirklich? Das ist gut für Sie, aber aus Allem diesem ersehe ich noch immer nicht, was Sie wünschen?

Dickkopf (pfiffig). Gengens hörens auf. Sie G'spaßige! Hihihi!

Thekla (erstaunt). Wie?

Dickkopf. Sie fragt noch! —

Thekla. Erlauben Sie, mein Herr—

Dickkopf. Nit immer mein Herr — das is mir zu nobel! — Ich heiße Thimotheus, Ignazius, Pankratius Dickkopf, gewöhnlich sagt man zu mir »schöner Nazi«! also seins so gut und sagens a Nazi zu mir, das is mir viel lieber.

Thekla (für sich). Die Frechheit dieses Dummkopf's ist groß (laut). Im Ernst, mein Herr —

Dickkopf (bös). Na also, wenn Sie's durchaus hören wollen, ich bin da wegen dem gewissen Inserat. —

Thekla (erschrocken). Wie?

Dickkopf (pfiffig lachend). Na so segens, Herr Meier; jetzt wissen Sie's auf amal. — Tagblatt, letzte Seiten, zweite Spalte. Pintsch in Verlust gerathen, junge beschützerbrauchende und suchende Madel und Heirathsanträge von Damen —

Thekla (für sich). Himmel!

Dickkopf. Soll ich noch mehr sagen?

Thekla (für sich). Wie kann er erfahren haben —

Dickkopf. Doch jetzt is gnua g'red't word'n; jetzt soll auch g'handelt werden; mir g'fallen uns gegenseitig unsinnig, also d'Hand und dann a Bußl drauf (eilt auf sie zu).

Thekla. Unverschämter, das ist zu viel (für sich). Ich eile, Louise aufzusuchen, ich muß Aufklärung haben — (ab, Mitte rechts).

Dickkopf. He? Was hat sie g'sagt? Ich habs nit recht verstanden. Ich muß noch amal fragen. He, Fräulein, die rennt, als ob's a durchgangener Kassier wär, a das gibts nöt; ich nimms mit an jeden Vorstehhund im Rennen auf und muß einholen, wenns Graz kost (eilt Mitte rechts ab),

Achte Scene.

Louise. Heiter (Mitte links).

Louise. Also kommens, daß ich Ihnen meiner Freundin vorstell'.

Heiter. Wegen meiner einem Dutzend Freundinen, wenns nur sauber sein, (für sich). S'is nur wegen der Hetz!

Louise. Was geht Sie die Sauberkeit meiner Freundinen an?

Heiter. Mich? (für sich). Die is schon eifersüchtig! (laut) Gar nichts; das war nur so g'redt, so morgenblattartig, daß s'Papier volldruckt ist (für sich). Das wären schöne Aussichten. —

Louise. Doch sie ist noch nicht da? — Ich hörte vor einer Minute ihre Stimme. Ich will sie suchen (zu Heiter) und Sie warten hier, oder noch besser im Nebenzimmer, bis ich meine Freundin g'funden hab'.

Heiter. Das is sehr schön, aber ich muß —

Louise (streng). Was?

Heiter. Nix Engerl! — (für sich) Na das wär schön, da wurd ich ja Simandl I. Classe mit rothem Eichenlaub. — Das gibts net. —

Louise (öffnet die Thür links). Also bitte —

Heiter. Ja gleich!! — Haben Sie da drin vielleicht was z'lesen! Die 5 kr.-Bibliothek?

Louise. Nein.

Heiter. Das is sehr schad; die rothen, blauen, weißen, braunen und paperlgrünen Bücherln san schon famos, 5 Roman hab' ich auf amal zum Lesen ang'fangt, und bekomm' alle Wochen von jedem um an Eßlöffel mehr, wie

das den Geist bildet, das glaubens gar net. Ich bin darüber schon so verwirrt, daß ich von kan Roman mehr a Wort weiß.

Louise (ihn am Arm nehmend). Nun —

Heiter (sie verwundert ansehend). Gleich, aber ich versichere Sie —

Louise (ihn langsam ins Zimmer drängend). Keine Umstände! —

Heiter (für sich). Diese Energie, wann die jetzt in Frankreich General wurd' die mischets auf.

Louise (ungeduldig). Wird's?

Heiter. Aber erlauben Sie, ich bin ja kein auf dem Schlachtfeld Gefangener, daß ich mich willkürlich transportiren lassen muß — ich bin ein freier Deutscher! (nießt). Gott helfe, daß's wahr wird. —

Louise (ihn abdrängend). Nur herein!

Heiter (während diesem). Daß ma in an Haus wo nausgworfen wird is mir selber schon g'schehen, aber in ein Haus hineing'worfen zu werden, passirt mir heut zum ersten Mal (ab).

Louise (hinter ihm zusperrend). So halten wir das leichte Blut gefangen, damit er keine Sehnsucht zum Forteilen bekommt; ein etwas confser Mensch, aber sonst sehr drollig; der oder Keiner (will ab).

Neunte Scene.

Vorige. Stelzenbein (ein Mann in die 50; ausgetrocknet, sehr mager, große Glatze, Brillen, hohe Vatermörder, schwarzen Frack ꝛc., eine Bureaumaschine).

Stelzenb. Guten Morgen, Herr Geheimrath! welche Arbeit harrt heute meiner — (sich besinnend). Ja so, ich bin nicht im Bureau! mein Fräulein, wie befinden Sie sich.

Louise (erstaunt). Ich? Danke der Nachfrage; gut, mein Herr! —

Stelzenb. So, das freut mich (schnupfend). Prischen gefällig? — (Louise verneint). Schade. daß Sie nicht schnupfen; erholt den Geist, stärkt die Gedanken; ich muß sehr oft schnupfen — weiß sonst gar nichts.

Louise. Wirklich?

Stelzenb. Gewiß (sie betrachtend, entzückt). Welch' zarte Hautbildung, wie das feinste Kanzlei-Papier, Augen wie die beste Copirtinte und diese Wangen, wie ein noch ungebrauchter rother Tintenwischer — oh, oh! — (stöhnend).

Louise. Ist Ihnen nicht wohl?

Stelzenb. O nein, so wohl wie damals, als ich nach 20jährigem Praktiziren mit 250 fl. angestellt wurde, und damit nun definitiv verhungern konnte.

Louise. Und die Ursache Ihres Hierseins? —

Stelzenb. Ich komm' in Sachen des obersten Gerichtshofes.

Louise. Wie?

Stelzenb. Ja so! d. h in meinen eigenen Angelegenheiten.

Zehnte Scene.

Vorige. Adelgunde (Mitte links).

Adelg. Nun dürfte Louise bei Thekla sein und ich allein — (beide sehend). Wie?

Louise. Und darf man ohne neugierig zu erscheinen, fragen, in was diese eigenen Angelegenheiten bestehen?

Stelzenb. (wichtig). Amtsgeheimnisse dürfen nicht ausgeplaudert werden.

Louise. So? —

Stelzenb. Teufel, ich vergesse immer, wo ich bin (schnupft). So vernehmen Sie denn, Herr Rath —

Louise. Hahaha!

Stelzenb. (ärgerlich). Schon wieder! — also Fräulein — in diesem Hause soll ein Wesen wohnen, welches

mir geistig sympathisch geworden ist; und dieses Wesen sind S—

Adelg. (rasch vortretend). Genug, mein Herr — sprechen Sie nicht weiter — ich weiß, was Sie sagen wollen (zu Louise). Laß' uns allein.

Stelzenb. (sie betrachtend). Wird die Mutter sein! Wahrscheinlich wegen der Vertragsschließung. Wenn sie nur Geld hat, dann ist mir Alles recht.

Louise (für sich). Ja, was geschieht denn mit meinem eingesperrten Liebhaber?

Adelg. Wird's?

Louise. Ich gehe schon! Ach Gott (für sich), wie kömmt der dort heraus. (Mitte rechts ab).

Eilfte Scene.

Vorige ohne Louise. (Pause, stummes Spiel von Beiden).

Adelg. (schüchtern). Darf ich es wagen, Ihnen einen Sessel anzubieten?

Stelzenb. Danke! (setzt sich sie betrachtend, für sich). Hm! Kommt mir wie alte Makulatur vor! scheint ein Faszikel aus dem vorigen Jahrhundert zu sein.

Adelg. (ihn verschämt anblickend). Ach, mein Herr, ich bin so verlegen —

Stelzenb. (für sich). Das sieht man; Ausschußwaare, gar nicht mehr zum Gebrauche geeignet.

Adelg. Ich weiß wahrhaftig nicht, wie ich beginnen soll. (Pause).

Stelzenb. (f. sich). Das dürfte ein langes Elaborat mit der Alten behufs des Mädchens werden (laut). Ich bitte ohne Anwendung der 1302 Paragraphe des bürgerl. Gesetzbuches zum Kern der Sache überzugehen, denn ich vermuthe, daß Sie wegen eines bewußten Inserates mit mir sprechen wollen.

Adelg. (verschämt nickend). Ach ja!

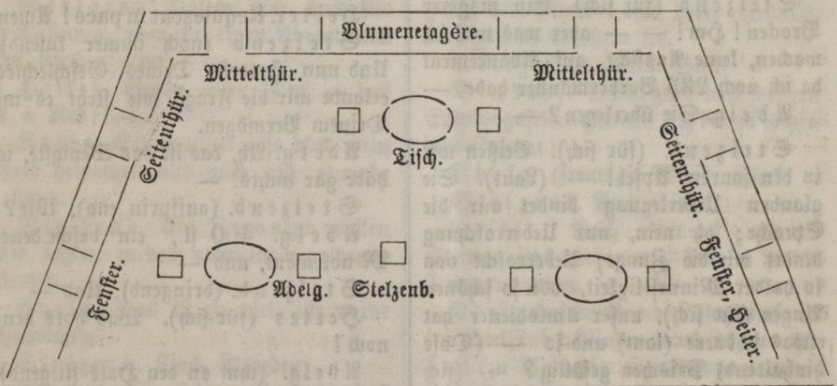
Stelzenb. (sich in Positur setzend). Endlich! Sehr angenehm!

Zwölfte Scene.

Vorige. Heiter (Mitte links).

Heiter. Man hat mich eing'sperrt, ohne daß ich Arbeiterführer war, aber das gibts net. Zum Glück bin ich nit im 2. Stock vom Landesgericht g'sessen und aus'n Fenster in Garten g'stiegen (sieht Beide). Oho, was gibts denn da? (lauschend hinter die Gardine schleichend).

Stellung.



Adelg. Halten Sie es meiner mädchenhaften Schüchternheit nicht für übel, wenn ich den Weg des Inserats wählte.

Stelzenb. (entsetzt auffahrend) Wie?

Heiter. Was?

Stelzenb. (ziehend). Sie???

Heter (für sich). Schon wieder eine Inserirende. Mir scheint in dem Haus hat a jeder Kiniglhaas ein Heiratsantrag ausschreiben lassen. —

Adelg. Um eine wahrhaft glückliche Ehe zu schließen.

Heiter (für sich). Das ist eine Mordhetz! —

Adelg. (ihm näherrückend). Und je mehr ich Sie betrachte, um so mehr fühle ich es an dem Beben meines Herzens, daß Sie der rechte Mann für mich sind.

Heiter (für sich). Das glaube ich, aber sie scheint nicht die rechte Frau für ihn zu sein.

Adelg. (ihn bei der Hand nehmend). Doch Sie scheinen fassungslos. —

Stelzenb. (der sprachlos dasaß und sich die Stirne mit dem Tuche eifrigst trocknete, mühsam sich zum Lächeln zwingend). O im Gegentheile, ich glaube eben jetzt sehr gefaßt zu sein.

Heiter (für sich). Aber höchstens in Talmigold.

Stelzenb. (für sich). Ein magerer Brocken! Hm! — — aber was will ich machen, keine Aussicht auf Avancement da ich noch 235 Vordermänner habe —

Adelg. Sie überlegen? —

Stelzenb. (für sich). Beißen wir in den sauren Apfel! — (Laut). Sie glauben Ueberlegung bindet mir die Sprache; oh nein, nur Ueberraschung bindet mir die Zunge; Ueberrascht von so holder Minneseligkeit, von so schönen Augen (für sich), unser Amtsdiener hat etwas schönere (laut) und so — (Dose hinhaltend) Prischen gefällig? — (sich räuspernd).

Adelg. (verschämt eine Prise nehmend). Danke!

Heiter (für sich). Was das Schnupfen anbelangt, hättens die Tauben nit schöner z'sammtragen können.

Stelzenb. Und so (mit Ueberwindung) nachdem ich Sie gesehen, und von so viel Liebreiz geblendet bin, wage ich es, Sie zu fragen, ob Sie gesonnen sind — jeden Tag mit mir — in die Kanzlei zu gehen. —

Adelg. Wie?

Stelzenb. Nein (erschrocken), das nicht! um Gottiswillen (für sich) das fehlte mir noch, jetzt soll mir die Kanzlei Erholungsstunde sein, (laut) nein, ich hatte mich versprochen, jeden Tag bei mir zu verweilen — als meine Gattin als die Mutter unserer Kinder! —

Heiter (für sich). Das is zum Todlachen! —

Adelg. (verschämt). Oh, welche Worte —

Heiter (für sich). Können eben nur Worte sein.

Stelzenb. (sich mühsam niederkniend). Worte der innigsten Liebe. — Sehen Sie mich hier zu Ihren Füßen (für sich) neue Hose von Rothberger — kostet 9 fl. —

Adelg. (schüchtern ihm die Hand reichend). Dein auf ewig!

Heiter. Requiescat in pace! Amen!

Stelzenb (noch immer kniend): Und nun Holdeste Deines Geschlechtes, erlaube mir die Frage, wie steht es mit Deinem Vermögen.

Adelg. Ah, das ist das Wenigste, ich habe gar nichts. —

Stelzenb. (aufspringend). Wie?

Adelg. 400 fl., ein beschedenes Meublement, und —

Stelzenb. (dringend). Und —

Heiter (für sich). Was hats denn noch!

Adelg. (ihm an den Hals fliegend). Ein liebeglühendes Herz.

Heiter. Di gehst denn no nit Alte aus'n Andivi! —

Stelzenb. (schnupfend). Sonst nichts?

Adelg. Was noch? Ist das nicht genug?

Heiter (für sich). O ja, mir scheint, es is ihm sogar schon a Bißl zu viel.

Stelzenb. Und mit 400 fl. wagen Sie es zu denken, daß ein Mann so ein altes bürgerliches Zeughaus heiratet!

Heiter. Sehr guter Vergleich! —

Adelg. (enttäuscht). Was muß ich hören. Ach!

Heiter. Hahaha, die Alte ist abblitzt! —

Stelzenb. So etwas ist mir in meiner langjährigen Amtspraxis noch nicht vorgekommen, darum also neue Vatermörder und frischgewaschene Handschuh, darum ein Flaschel Tinten zur Retouchirung des Fraches gekauft und mir meine Haare schneiden lassen — oh ich habe eine Wuth in mir — wenn ich nur gleich einen Praktikanten in der Nähe hätte, damit ich meinen ganzen Grimm auf ihn entladen könnte.

Adelg. Sie wollen mich also jetzt nicht heirathen?

Stelzenb. Halten Sie mich für wahnsinnig, oder für einen Abonnenten der Kirchenzeitung? —

Heiter. Bravo, alter Zopf — das is a Red! —

Adelg. Sie wollten also blos mein Geld heirathen und mich als Zugabe nehmen.

Stelzenb. Als Zuwage wollen Sie sagen, zu dem vermeinten goldenen Braten.

Adelg. Das ist zu viel, ich werde ohnmächtig.

Stelzenb. Nach Belieben.

Heiter (für sich). Das is das Höchste, was gibt!

Dreizehnte Scene.

Vorige. Dickkopf (Mitte rechts).

Dickkopf. Ich kanns nirgends finden; — wie a Pfitschipfeil wars im Gebüsch — und pfutsch, nicht mehr z'finden.

Adelg. Doch nein, ich werde nicht ohnmächtig — um Ihnen zu sagen, daß Sie ein Unverschämter sind, der meine Jugend und Unerfahrenheit benützen wollte, um den Sieg über mich zu gewinnen. —

Stelzenb. (ergrimmt). Bei allen Registraturen, Folianten und Pandekten, das ist zu viel.

Dickkopf (für sich). Da streiten sich zwei, da muß ich mich hineinlegen. — (laut). Pst, ruhig sein: aufhören, sonst hol' ich die Sicherheitswach'! —

Stelfenb. u. Adelg. Wie?

Dickkopf. Schamts Euch nit z'streiten? Jetzt, wo sich ohnedem so Viele streiten wegen Herrn Pontius und n' wallachischen Pilatus — laßt's s'lieber gehen.

Heiter (für sich). Der schaut aus, wie einer von den sieben Schwaben.

Adelg. (für sich). Ein fremder Mann?

Dickkopf (für sich). Die Alte ist g'wiß die Mutter von derer Fräul'n, oder gar die Großmutter.

Adelg. Was wollen Sie?

Dickkopf. Schon gut! keine weitern Empfangsfeierlichkeiten. Ich bin da wegen dem Inserat! —

Adelg. (freudig). Wie? Sie?

Stelzenb. Auch Sie?

Heiter. Noch Einer? Bravo Stuwer, jetzt werden wir bald a halb's Dutzend werden.

Adelg. (triumpfirend). Also dieser? (zu Stelzenb.). Gehen Sie! Ich verachte Sie! (zu Dickkopf) Sie kommen wegen einer Dame.

Dickkopf. Richtig.

Adelg. Um sich mit selber zu verheirathen.

Stellung:

Stelzenb. Adelgunde Dickkopf. Heiter.

Dickkopf. Noch richtiger!

Adelg. Und sind dazu fest entschlossen?

Dickkopf. Am richtigsten, und da wollt' ich Sie bitten —

Adelg. (entzückt). Bitten? Ach holder Jüngling, wer könnte Deinen süßen Bitten widerstehen.

Dickkopf. Sie willigen also ein?

Stelzenb. Wie, Sie wollen heirathen, diese —

Heiter (für sich). Der scheint aus aner Menagerie auskommen zu sein.

Adelg. Ob ich einwillige! Mit tausend Freuden! Komm an mein klopfend Herz, Geliebter (ihn umarmend).

Stelzenb. Guten Appetit.

Heiter. Hat'n schon beim Cravattel!

Dickkopf (sich losmachend). Saperlot! Auslassen, die Alte ist wahnsinnig worden; die will heiraten. Hihihi!

Adelg. Wie, Sie wollen also nicht heiraten?

Dickkopf. O ja, aber Ihnen nöt;

Stelzenb. Aha!

Heiter. Aufsitzer Nr. 2.

Dickkopf. Ihre Tochter oder Ihre Enkelin will ich heiraten, ich hab' Sie für die Großmutter gehalten. —

Adelg. Das ist zu viel (sinkt in einen Sessel).

Stellung.

Adelgunde. Stelzenb. Dickkopf. Heiter.

Dickkopf. Das saubere Madel, die Fräul'n vom Haus, die ich vorhin da troffen hab', auf die hab' ich eine Viehpassion und die wird g'heirath.

Heiter (vortretend). Sonst reißt es Ihnen aber nirgends? Den Gusto lassens Ihnen vergehen.

Dickkopf. Warum?

Stelzenb. Ja warum, das wollte ich auch fragen, denn ich habe ebenfalls zu dem Fräulein des Hauses eine stille Neigung gefaßt (für sich). Da sie wahrscheinlich mehr Geld hat und notabene jung ist.

Heiter. Sie Spatzenschrecker sein ganz ruhig, ich hab' dem Mädel vor einer halben Stund' ewige Lieb g'schworen.

Dickkopf. Ewige Liebe und ewiger Friede, schöne Sachen, is aber alles nit wahr. Uebrigens habe ich ihr vor einer Viertelstunde Liebe geschworen, bin also vor Ihnen.

Stelzenb. Ich wollte dasselbe vor 10 Minuten thun.

Alle drei (durcheinander). Also bin ich der Glückliche. Nein — ich! —

Heiter (zu Dickkopf) Sie, trauens mir nit.

Dickkopf. Lächerlich! Ich schlag den stärksten Ochsen nieder — da werd' ich doch mit Ihnen fertig werden.

Adelg. (aus ihrer Ohnmacht erwachend). Welcher Lärm! (aufblickend). Ha jene zwei Barbaren und (Heiter erblickend) dort jener junge Mann; sollte er — (auf ihn stürzend) Sie sind des Inserates wegen hier! —

Heiter (schreiend). Jaaa! (für sich). Was geht das die an?

Adelg. Ein Retter! Fort mit Euch Beiden. Sie heirathen mich! — (ihn bei der Hand nehmend).

Heiter. Ich?? —

Dickkopf. Wen die nicht alles heirathen will.

Stelzenb. Furchtbares Geschöpf.

Heiter. Jetzt hats mich bei der Falten (schreiend). Gar keine Idee.

Adelg. (sich an seinen Hals klammernd). Keine Widerrede! ich bin Deine Braut!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Thekla (welche die letzten Worte hörte und Heiter erkannt, nun vorstürzend).

Thekla. Erlauben Sie, das ist nicht möglich, da dies mein Bräutigam ist.

Adelg. Wie? Sie, Thekla?

Dickkopf. Das is meine Braut.

Stelzenb. Ein fremdes Mädchen?

Zugleich.

Heiter. Herrgott von Sedan! die ist da, mein heutiges erstes Heiratsversprechen! Ist denn kein Kratky-Baschik bei der Hand, um mich verschwinden zu lassen.

Thekla. Wie kommst Du hieher?

Heiter. Ich — ich? — der Storch hat mich hergebracht.

Thekla. Elende Ausflucht von Dir.

Stelzenb. Hehehe, der Storch, der hätte schön zu schleppen gehabt.

Dickkopf. Was, Sie sagen Du zu einem Andern, Sie sind meine Braut, das leid ich nicht.

Thekla. Wer ist Ihre Braut, Sie bornirter Mensch! —

Dickkopf. I bitt, bin schon balbirt.

Stelzenb. und Adelg. (zu Thekla auf Heiter weisend). Also dieser Herr?

Thekla. Ist mein Bräutigam.

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Louise (die letzten Worte hörend, hervorstürzend).

Louise. Warum nicht gar, das ist der meine.

Alle (außer Heiter). Wie?

Heiter. Jetzt gehts z'samm. Wenn ich nur einen Gambettischen Luftballon bei der Hand hätt', um da aus dem belagerten Paris hinauszukommen.

Dickkopf. Wie viel wollen denn Sie noch heirathen.

Stelzenb. Bei allen Linealen und Radirgummis, der ist über den Grafen von Gleichen.

Thekla (zu Louise). Wer ist das? (auf Heiter zeigend).

Louise. Mein Bräutigam.

Adelg. Auch Du, Louise? Mir schwindelt.

Dickkopf. Mir scheint derer wird stundenweis nicht gut.

Thekla. Das ist unmöglich, denn vor zwei Stunden schwur er mir ewige Liebe und Treue.

Louise. Mir vor einer halben Stunde.

Thekla. Er umarmte mich.

Louise. Mich auch!

Adelg. (entsetzt). Louise!

Thekla. Er küßte mich!

Louise. Mich auch!

Adelg. Genug — genug!

Stelzenb. Lassen Sie, die Geschichte wird immer interessanter.

Dickkopf. Für mich nicht, er hat meine Braut umarmt, geküßt ꝛc., ich klag ihn wegen Verletzung fremden Eigenthumes.

Thekla (Heiter an einem Arme fassend) Sprich, Heuchler.

Louise (ihn am andern Arme packend). Rede, Meineidiger.

Stellung.

Adg. Stelzenb. Dickk. Th. Heit. Louise

Dickkopf. Ja sprich, Storchgebrachter!

Heiter. Meine Damen — er lauben Sie.

Thekla. Also hast Du mir versprochen mich zu heirathen? —

Heiter. Jaaa! —

Louise. Hast Du mich nicht Deine Braut genannt?

Heiter. Jaa!

Thekla. Also hast Du, — haben Sie uns betrogen?

Louise. Uns zum Besten geholten?

Dickkopf (zu Thekla). Sie haben mich auch betrogen.

Sehr rasch!

Stelzenb. (zu Adelg. erbittert). Sie mich ebenfalls.

Adelg. (zu Stelzenbein). Sie mich nicht minder.

Alle. Schändlich! Niederträchtig! Abscheulich!

Sehr richtig!

Heiter. Herrgott, die Verwirrung geht über die Studenten-Versammlung im Dianasaal. Nur 2 Worte! ——

Alle. Also reden Sie!

Heiter. Endlich! Ich hab im Tagblatt Nr. 156 zwei Heirathsanträge gefunden. Der Eine: Ein Mädchen von 21 Jahren wünscht sich mit einem jungen vermögenden Herrn zu verheirathen.

Thekla. Das ist mein Antrag!

Louise. Auch Du? —

Adelg. Auch Sie? —

Heiter. Der Andere lautet: Aus Mangel an Bekanntschaft sucht ein junges hübsches Mädchen einen soliden Herrn, um sich bei näherer Bekanntschaft und Neigung zu verehelichen.

Louise. Das war mein Antrag.

Thekla. Auch Du?

Adelg. Auch Du, Louise? Himmel!

Heiter. Ich, um a Hetz z'haben, beantwort beide Anträge, correspondir, bitt' um ein Rendezvous, erhalt' von beiden zarten Händen die Stunde, merkwürdiger Weise an einem Tage, gehe zuerst (auf Thekla zeigend) zu diesem reizenden Mädel, dann zu dieser reizenden Dame (auf Louise zeigend), damit keine z'kurz kommt und — und a so is die ganze Hetz! —

Alle drei Damen. Schändlich! Unerhört! —

Dickkopf. Ich hab' auch im Blatt 156 einen Antrag g'lesen: Eine Waise in den besten Jahren ꝛc. ꝛc. (Adelgunde betrachtend.) Das is wahr, die Jahre san das Beste an derer Waise.

Adelg. Das war mein Antrag.

Louise und Thekla. Auch Sie?

Dickkopf. Ich schreib, krieg Antwort und gleich Rendezvous, komm her, glaub dieses Röserl (auf Thekla zeigend) is die so zart Kritzelnde, bis ich endlich jetzt erfahren, daß es diese Klatschrosen war.

Stelzenb. Auch ich las jenes Inserat, glaubte endlich dazu zu kommen, mich behaglich an der Seite eines jungen Weibchens zu fühlen, glaubte dasselbe bei meinem ersten Begegnen in dieser reizenden Erscheinung zu finden, wurde aber durch den Anblick dieses Medusenhauptes bitter enttäuscht! — Hoher Gerichtshof, ich ziehe nun meinen Antrag zurück, sage den Herren Geschworenen meinen besten Dank und habe die Ehre mich allerseits zu empfehlen (zu Adelg.). Apage Satanas! (ab).

Dickkopf. Pst, wartens, ich geh auch gleich mit! (zu Thekla). Wollens mich noch? (Thekla wendet sich ab). Auch gut! — (Zu Louise.) Nehmen Sie mich vielleicht anstatt dem da (auf Heiter zeigend. Louise wendet sich). Auch nit! — Macht nix. (Zu Adelg.). Wollen Sie — na, na, na, ich weiß, Sie wollten schon, aber da mag ich nicht! Adieu! (stolz) pour jamais (ab).

Louise. Wir sind blamirt.

Thekla. Stadtgespräch.

Adelg. Ich komme im Kikeriki!

Heiter. Zwei san glücklich fort; jetzt heißt es, gegenüber des stärkeren Feindes, strategisch den Rückzug antreten.

Adelg. Was wollen Sie noch? —

Heiter. Nichts, reizende Patrone — Matrone, und am allerwenigsten Sie; ich bin kein Freund von Alterthümern. Traugott Feitel aber könnte Sie fürs Curiositäten-Cabinet famos brauchen, ich werde Sie ihm daher bestens rekommandiren. Um die beiden jüngeren Damen thut mirs leid, da ich aber nicht Beide auf amal heirathen kann, zieh ichs lieber vor, ledig zu bleiben

und beim Schwender oder Sperl a Hetz z'haben, denn da drüber steht nix auf! Hab die Ehre mich zu empfehlen und bitt' — schaffens a anderesmal (ab).

Letzte Scene.

Adelgunde. Louise. Thekla.

Louise (weinend). Verspottet!!!
Thekla (ebenso). Verlacht!!
Adelg. (ebenso). Verhöhnt! —
Alle Drei (schluchzen heftig). Ach! — ach! —
Adelg. Ich bleibe ledig.
Louise. Ich heirathe nie mehr.
Thekla. Ich schaue keinen Mann mehr an.
Adelg. Alle sind sie Lügner.
Louise. Betrüger.

Schnell.

Thekla. Heuchler.
Alle Drei (schluchzen).
Adelg. (aufspringend). Aber Rache!
Louise und Thekla (ebenso). Rache!
Adelg. Zum Trotz des heuchlerischen Geschlechtes (in die Mitte tretend). Schwört gleich mir alte Jungfern zu werden.
Louise und Thekla (weinend). Wir schwören!
Adelg. Und Rache jedem Manne!
Alle Drei (die Hände zum Schwur zusammenlegend). Rache! Rache! Rache!

Komische Gruppe.

Der Vorhang fällt.



Druck von L. W. Seidel & Sohn in Wien.